

# Original-Bericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachtbild

Ueber dem Wehmond der alternden Erde  
Stöhnt in der Wolke noch Mord und Schlacht.  
Bittende Menschen, schreiende Pferde  
Wälzen sich hilflos im Blute der Erde,  
Donner und Echo bis Mitternacht . . .

Donner und Echo wandern weiter,  
Schlaf und Erbarmen geht über das Feld.  
Ueber dem Walde tagt es heiter,  
Ueber den gläsernen Augen der Streiter  
Wandelt die blinkende Sichel der Welt . . .

Ulrich von Hutten

## Das enfant terrible von Amerika

Er kann nicht ruh'n! Obgleich er mehr und mehr  
Begreifen soll't, daß seine Zeit vorbei ist,  
Weht er noch immer seinen stumpfen Speer,  
Das Erbstück seiner „Kauhen Keiterei“ ist.  
Glaubt wirklich er, sein Volk sei gar zu dumm,  
Um selbst zu denken, selbst zu unterscheiden,  
Es lasse sich von dem Maulheldentum  
Die Wahrheit dicht verschleiern und umkleiden?

Das Volk Amerikas ist reif, es kennt  
Was jene sind, trotz frömmelnden Gedeutels;  
Denn was ihr Anhang „Landes- Wohlfahrt“ nennt,  
Ist schließlich nur — die Wohlfahrt ihres Beutels!  
Drum, Teddy Roosevelt, besinne dich,  
Du warst ja früher doch einmal vernünftig;  
Wenn auch dein Tun damals der Spinne glich,  
Die zeitig ihre Opfer fängt für künftig.

Bleck' deine Zähne, Teddy Roosevelt,  
Reiß' weiter auf dein Maul und schrei' dich heiser,  
Um Schluß begreift es endlich noch die Welt,  
Daß du doch nur ein Schreier bist, kein Weiser.  
Was früher du großmütig hobst empor,  
Das zerrst großmütig heute du im Xote;  
Südwahr, die Weltgeschichte hat Humor,  
Wenn sie dich anerkennt als Wahrheitsbote.

Du warst von je ein Prakt- und Piffikus  
Und bist noch heute in den besten Jahren;  
Erlebe doch von deinem Genius,  
Daß er dich möge vor Gehirnströnd wahren.  
Dann steigst du noch vor deinem Publikum  
Und sonstig dir ergebenem Gesindel,  
Als Barnum's Nachfolger aufs Podium,  
Dann zieh's vielleicht, — denn der verstand den  
Schwindel! Janus

## Original-Bericht

von unserem Spezial-Kriegs-Berichterstatter

(Die in Klammern befindlichen Sätze sind nicht für das allgemeine Publikum bestimmt, sie haben nur als Privatbemerkungen, also als Redaktionsgeheimnis zu gelten)

\* Ihrem geschätzten Auftrage gemäß bin ich gleich  
direkt von Zürich über Wien gefahren (das heißt mit  
dem Singer auf der Landkarte), von wo ich dann  
nach Warschau kam. Auf dem Wege dahin berührte  
ich (mit dem Bleistift) noch Lodz. Jetzt befinde ich  
mich, während ich diesen Bericht schreibe (bei meiner  
Frau auf dem Zürichberg), mitten in der Kampzone  
des Ostens und kann Ihnen daher über die letzten  
blutigen Schlachten, da ich (die neuesten Telegramme  
aus den fremden Zeitungen gelesen habe) alles aus  
eigener Anschauung habe, den allergenauesten Be-  
richt abfassen.

Während nämlich Marschall Hindenburg gegen  
Riga vormarschierte, befand ich mich (im Café du Pont)  
bei meinem Stabe. Ich vernahm ganz deutlich (nach  
den Befehlen), wie er den Befehl gab, gegen Jo-  
kubatsch (ich weiß gar nicht, ob das Nest überhaupt  
existiert) vorzudringen. Einige Stunden später (lag  
ich im Bette, die Kissen über die Ohren gezogen)  
hörte ich schon das Knattern der Maschinengewehre.  
Das war das Zeichen zum Angriff. Bald darauf  
begann (ich fürchtbar an zu schnarchen, wie meine  
Frau behauptete) das Gefecht auf der ganzen Linie.  
Ich war ganz (in die Decke eingewickelt) vorne in  
den ersten Reihen der Kämpfenden, ich schlug wie  
rasend um mich, da plötzlich bekam ich (von meiner  
Frau einen derben Rippenstoß) eine Kugel mitten in  
den Kopf, glücklicherweise wurde kein edler Teil  
verletzt. Der Kampf währte die ganze Nacht hindurch  
bis gegen 7 Uhr morgens, um welche Zeit ich (aus  
den Sedern kroch und mich im Schlafrock zum Kaffe  
setzte) blutüberströmt zum nächsten Feldtelegraphen  
galoppierte, um Ihnen diese Ereignisse zu berichten,  
welche ich (aus allen möglichen Notizen und Zeitungen  
zusammengestoppelt) schaudernnd miterlebte. Bis jetzt  
ist der Sieg noch unentschieden (ich muß nämlich noch  
die Abendblätter abwarten), doch sollen Sie so rasch  
wie möglich (bis ich alle Berichte durchgesehen habe)  
das Resultat Ihren Lesern mitteilen können.

## Lieber Nebelspalter!

Der Peter Wurzelkälber hielt nicht viel  
von Kirche, Geistlichkeit und was damit  
alles zusammenhängt. Natürlich mußte man  
das sehr bald in seinem Dorf und der Herr  
Pfarrer war recht ungehalten. Eines Tages  
passierte dem Peter ein Malheur. Er stürzte  
von einem über und über beladenen Feuer-  
wagen und verletzte sich schwer. Die Sache  
wurde bedenklich. Peter, so hieß es, werde  
wahrscheinlich sterben. Da kam der Herr  
Pastor an sein Krankenlager und suchte  
ihn mit der Kirche usw. auszuföhnen. „Die  
Kirche und ihre Diener hast du gelästert,  
mein Sohn, aber nun hat dich Gott ge-  
straft und du hast Unglück gehabt.“ — „Tu  
nu, Herr Pastor, Sie haben auch Unglück  
gehabt.“ — „Ich?“ — „Tu ja, ich bin bei  
dera G'schicht zu Ihrem Unglück nicht auf  
den Kopf gefallen.“

S. 21.

## Buchhandel-Novitäten

Lyrische Strategie des Gebirgs-  
krieges

von Gabrielöli Noanti-Indietro.

Bewache dich selbst!

Handbuch des Wachetehens von Tubelbert  
Kospentaler.

Schwache Stunden der Andacht  
in der Soldatenstube

oder

Die Marktenderin von Greifensee

Taktischer Militär-Roman

von Traugott Sagstmnig Ketzler

## Parlamentarische Entgleisungen

„Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir müssen  
bald dem Frieden entgegensehen, die 4½ Millionen  
Toten des Weltkrieges sprechen eine zu deutliche  
Sprache!“

„Noch sind wir in Nacht und Dunkel über den  
Ursprung dieses Krieges getüht, aber auch in dieser  
Nacht wird es die Sonne an den Tag bringen!“

„Ich gebe zu, daß man zwischen dem Krieg und  
der Teuerung eine Parallele ziehen kann, aber man  
muß sich hüten, diese Parallele ins Unendliche aus-  
zuspinnen.“

„Ich habe nichts dagegen, wenn wir unsere Gren-  
zen gegen allfällige Möglichkeiten verteidigen, man  
muß aber nicht vergessen, daß jeder Grenze auch  
wieder eine Grenze gesetzt ist.“

„Wenn man den Bauern den minimalen Preis-  
aufschlag von einem Kappn pro Liter Milch nicht  
zubilligen will, so können diese ihre Käse einzeln  
oder Käse fabrizieren.“

„Wenn das Jahr 1915 ein gutes Jahr geworden  
ist, haben wir dies unserm Herrgott zu verdanken und  
nicht den Städtern.“

„Wir können unserer Bundesbehörde das Ver-  
trauen schenken, daß sie auch diesen runden Punkt  
nicht unberührt lassen wird.“

„Man gehe mir weg mit der sogenannten Sitt-  
lichkeit, wenn man diese näher betrachtet, ist es ge-  
wöhnlich eine Unsitlichkeit und was für eine.“

„Niemand kann zwei Herren dienen, ich will na-  
türlich dabei die anwesenden Damen ausschließen.“

„Wir haben genug über diesen Punkt gesprochen,  
es wäre zu wünschen, wenn die Glocke des Präsi-  
denten ihr letztes Wort sagen würde.“

„Es hat von jeher Krieg gegeben und wird wieder  
Krieg geben. Wer das nicht glauben will, lese die  
Kriegsgeschichte aller Länder und er wird sehen, daß  
ich recht habe.“

Bernmann Strachl

## Lichtwürfe

Aufhellung.

Was schuf der Frau das Glockenkleid?:  
Mutterschaft, Alter — und Hässlichkeit.

Erkenntnis.

Wieviel Begabung mordet Elendslast —  
Wieviel Beschränktheit tanzt in Gold gefasst?!

Quelle der Macht.

Reich wird allein, wer dreist sich nicht geniert —  
Und auf des Nächsten Lüste spekuliert.

Leonor Goldschmidt

## Eigenes Drahtnetz

Petersburg, 13. September. (Oa was!) [Zerspäät.]  
König Nikola von Montenegro hat seine Einwilligung  
gegeben zur Sortierung des russischen Feldzuges  
gegen die Zentralmächte.

Chicago. Der „Schwindel Monitor“ vernimmt aus  
Monte Carlo, daß verschiedene kriegsführende Staaten  
Regierungserlasse herausgegeben haben, worin das  
Publikum dringend aufgefordert wird, mit dem Closet-  
papier möglichst häuslicherlich umzugehen, da man  
nie wissen könne, wann größere Banknotendrucke  
nötig sein werden.

Neu-Guinea. Der Gemeinderat von Schimpan-  
storn hat in der letzten Sitzung kategorisch beschlossen,  
sie werden nicht Srieden machen, solange die Zen-  
tral-mächte noch einen flintentragenden Erwachsenen  
mobil machen können.

Frauenfeld. In maßgebenden Kreisen konstatiert  
man mit großer Genugtuung, daß das fremde Flug-  
zeug unbehelligt auf thurgauischem Boden landen  
und wieder komplett abfliegen konnte, und man er-  
wartet nach diesem Beweis mit Bestimmtheit, speziell  
von den Zürichbiern, daß von jetzt ab sämtliche  
Thurgauerwäse verstummen werden.

Irkutsk (Nord-Sibirien). Nach Privattelegrammen  
aus Lugihungski ist die Kriegsbegeisterung seit dem  
Schrägmarfch aus Polen so warm geworden, daß  
diesen Winter in Sibirien voraussichtlich nicht geheizt  
werden muß.

Kospental. Der Siegerwache ist vom General  
die Marmermedaille I. Klasse mit Nachtkappen  
verliehen worden. Der Wachstoffsizier hat gleichzeitig  
von der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn einen ehren-  
vollen Ruf als Schlafwagen-Kontrollleur erhalten.

Ketzler

Redaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**N**EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken „KEFOL“ verhanden.